

Universität Salzburg

Bundesministerium für
Wissenschaft und Forschung

Leistungsvereinbarung 2010 - 2012

Präambel

Ab dem Wirksamwerden des Universitätsgesetzes 2002 (im Folgenden UG 2002 genannt) sind die Universitäten vollrechtsfähige juristische Personen des öffentlichen Rechts.

Gemäß § 13 des oben zitierten Gesetzes sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt, welche Leistungen von der Universität Salzburg im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

VertragspartnerInnen

1. Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, vertreten durch Generalsekretär Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer.
2. Universität Salzburg, vertreten durch den Rektor O.Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger.

Geltungsdauer

3 Jahre, vom 1.1.2010 bis 31.12.2012

Zu erbringende Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002

Übersicht der Leistungsbereiche:

Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

Qualitätsmanagement

A. Personalentwicklung

B. Forschung

C1. Studien

C2. Weiterbildung

D. Gesellschaftliche Zielsetzungen

E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität

F. Interuniversitäre Kooperationen

G. Spezifische Bereiche

Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

Ø Kurze Darstellung der Positionierung der Universität

Als Universität an einem der attraktivsten Standorte im Zentrum Europas will die Universität Salzburg gekennzeichnet sein durch

- § ausgewiesene und gesicherte hohe Qualität in Lehre und Forschung
- § klares Profil durch Schwerpunktsetzung und Exzellenzförderung
- § hohe Attraktivität aufgrund ihrer Ausbildungs- und Forschungsangebote
- § internationale, nationale und lokale Vernetzung
- § Engagement für optimale Studienbedingungen und Nachwuchsförderung
- § Chancengleichheit und Mitsprache aller Universitätsangehörigen
- § adäquate Arbeitsbedingungen, die zu Leistungen motivieren
- § effiziente Verwaltung und ausgezeichnete Infrastruktur

Im Hinblick auf diese zentralen Ziele steht die Universität Salzburg

konzeptionell

- Ø für die Breite der wissenschaftlichen Disziplinen, die durch ihre 4 Fakultäten, 3 interfakultären Fachbereiche, 3 Schwerpunkte (dzt. „Biowissenschaften und Gesundheit“, „Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt“, „Wissenschaft und Kunst“) und 12 Zentren vertreten werden
- Ø für die Einrichtung neuer Schwerpunkte bzw. für die organische Weiterentwicklung bereits bestehender Einrichtungen zu solchen sowie für die Schaffung neuer Zentren
- Ø für interdisziplinäre Zusammenarbeit und interuniversitäre Kooperation
- Ø für die Schaffung neuer Forschungseinrichtungen (weiterer FWF-Großprojekte und Christian Doppler-Labors sowie eines ÖAW-Institutes)

strategisch

- Ø für Wachstum und Ausbau – bei Forschungsprojekten und Studienangeboten, damit auch bei der Zahl der Studierenden sowie bei der entsprechenden Infrastruktur
- Ø für eine offensive Berufungspolitik, die international anerkannte ExpertInnen auf neu zu schaffende, bestehende oder durch Stiftung entstandene Professuren gewinnt
- Ø für die kontinuierliche Sicherung der Qualität des gesamten Leistungsspektrums (durch den Ausbau des Qualitätsmanagementsystems)
- Ø für die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs durch ein Laufbahnmodell sowie durch die Unterstützung von Doktoratsprogrammen und Drittmittelprojekten
- Ø für wissenschaftlich fundierte und hochqualifizierte Lehramtsstudien
- Ø für die Umsetzung eines engagierten Frauenförderplanes
- Ø für eine gute – von professioneller Öffentlichkeitsarbeit begleitete – Integration in Land und Stadt Salzburg durch Kooperation in verschiedenen Bereichen

organisatorisch

- Ø für flexible Strukturen und flache Hierarchien zum Zwecke zielführender und zügiger Entscheidungsfindungen und Problemlösungen
- Ø für die Gestaltung interner Zielvereinbarungen als Basis für die Gliederung organisatorischer Strukturen und Planungen
- Ø für Transparenz bei der Konzeption und Umsetzung wichtiger strategischer und organisatorischer Maßnahmen sowie bei der Ressourcenverteilung (Verteilungsmodelle)
- Ø für den Ausbau eines Qualitätssicherungssystems, das in allen Bereichen die Einhaltung der international geltenden Standards und entsprechendes Management gewährleistet
- Ø für ein hohes Niveau im Bereich der Ausstattung sämtlicher Einrichtungen (Gebäude, Bibliotheken, Anlagen, technisch-elektronische Infrastruktur)
- Ø für die Fertigstellung des Neubaus der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät („UniPark Nonntal“)
- Ø für die Zusammenführung der technischen Fächer in einem neuen Gebäude in Itzling

Qualitätsmanagement

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Kapitel 9 (S. 67-70)

Obwohl im Bereich Qualitätsmanagement an der Universität Salzburg bereits viel geschehen ist und laufend geschieht, bedarf es folgender zusätzlicher Maßnahmen:

- Zuerst einer ausdrücklichen Erklärung hinsichtlich der Qualitätsmaßstäbe und Qualitätsstandards, zu denen sie sich bekennt und gemäß denen sie bereit ist, ihre Aktivitäten und Leistungen zu orientieren und zu messen. Dabei sollen die „European Standards and Guidelines for Quality Assurance in Higher Education“ eine Spezifizierung auf die Erfordernisse der Universität erfahren.
- Sodann sind die Aktivitäten, die zu Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung bereits geleistet werden, mehr zu koordinieren und zu systematisieren. Erst dadurch entsteht ein gesamtuniversitäres Qualitätsmanagementsystem im engeren Sinn.
- Weiters ist die Entwicklung und intensive Wahrnehmung der so genannten „Follow-up-Prozesse“, in welchen die Konsequenzen aus den diversen Maßnahmen (vor allem Evaluierungen) überlegt bzw. festgelegt werden, von großer Bedeutung.
- Die Universität Salzburg muss bei der Errichtung ihres Qualitätssicherungssystems an externem Knowhow anknüpfen und sich an internationalen Standards orientieren. Dabei ist eine Auditierung durch eine EQAR-Agentur anzustreben.
- Qualitätssichernde Maßnahmen gewinnen an Effektivität, wenn für einen bestimmten Zeitraum wenige Qualitätsziele definiert und angestrebt werden. Nach der Evaluierung der Schwerpunkte sind nächste Ziele u.a. die Verbesserung und Standardisierung der Berufungsverfahren sowie die Evaluierung aller eingerichteten Zentren.
- Eine spezielle Herausforderung für die Qualitätssicherung bilden die Fächer mit hohen Studierendenzahlen. Über sie wird besonders an der Universität Salzburg eine intensive, Maßnahmen orientierte Diskussion zu führen sein. An den Erfahrungen, die bisher bei der Durchführung von Zugangsbeschränkungen in Psychologie und Kommunikationswissenschaft gewonnen wurden, kann angeknüpft werden.

2. Zielformulierung eines integrierten Qualitätsmanagementsystems (siehe Tabelle)
3. Verbindung der einzelnen Qualitätsziele zu den Steuerungsinstrumenten der Universität (siehe Tabelle)
4. Meilensteine auf dem Weg zur externen Qualitätssicherung (siehe Tabelle)
5. Vorhaben in Bezug auf Qualitätsmanagement (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Formulierung und Fixierung der Standards	EP 67/68: Formulierung und Verabschiedung von Standards der Qualitätssicherung sowie Rahmenrichtlinien für die Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems	2010
2	Koordinierung der QS-Instrumente	EP 67/68: Zusammenführung bestehender Qualitätssicherungsinstrumente zur Neugestaltung und -formulierung von integrierten Qualitätsmanagementprozessen mit externer fachlicher Begleitung	2011
3	Aufbau / Umsetzung eines QM-Systems	EP 67/68: Aufbau und operative Umsetzung eines Qualitätsmanagementsystems der Gesamtuniversität mit externer fachlicher Begleitung, Gestaltung eines Satzungsteiles Qualitätsmanagement, Neugestaltung des Berufungs- und Habilitationsverfahrens, Implementierung einer AbsolventInnenbefragung	2010-2012
4	Implementierung Gender Budgeting Erläuterung im Anschluss	3 Bereiche sollen einer Genderanalyse und der Entwicklung entsprechender Kennzahlen zur Messung von Gender-gerechten Wirkungen unterworfen werden: Universitäre Aus- und Weiterbildung (1), Dienstreisen – Reisekostenzuschüsse im wissenschaftlichen Bereich (2), Genehmigung von Sabbaticals und Forschungsfreistellungen (3).	2012

Erläuterung zu Vorhaben Nr. 4:

Gender Budgeting als wesentlicher Teil des Gender Mainstreamings soll die Geschlechterdimension in die Bereiche der Mittelvergabe und des Mitteleinsatzes der Universität integrieren. Gender Budgeting wird hierbei im Zusammenwirken von FachexpertInnen (für die ausgewählten Bereiche), Gender-ExpertInnen, Budgetzuständigen und Universitätsleitung als Genderbudgeting-Team prozesshaft betrachtet und mit den Mitteln des Projektmanagements implementiert.

Gender Budgeting ist für die Universität weitgehend Neuland, weshalb eine sinnvolle Umsetzung und mittelfristig eine breite Verankerung in einem ersten Schritt nur mit einer Pilotphase in überschaubaren Bereichen angegangen werden kann. Für die Leistungsvereinbarungsperiode sollen deshalb folgende Bereiche für die Gender Budgeting Analyse herangezogen und zugleich Kennzahlen zur Messung der Gender-gerechten Wirkung entwickelt werden:

- Universitäre Aus- und Weiterbildung
- Dienstreisen – Reisekostenzuschüsse im wissenschaftlichen Bereich
- Genehmigung von Sabbaticals und Forschungsfreistellungen

Das Gender Budgeting der Universität Salzburg wird in einem Steuerungszyklus in die gerade genannten Bereiche wie folgt umgesetzt werden:

- geschlechterdifferenzierte Analyse der ausgewählten Bereiche im Jahr 2010
- Entwicklung von Gleichstellungszielen und Indikatoren, Planung und Umsetzung von Maßnahmen im Jahr 2011 fortlaufend sowie
- Controlling, Evaluierung und Dokumentation der Wirkungen dieser Maßnahmen ab 2011 fortlaufend bis Ende der Leistungsvereinbarungsperiode.

Diese Vorgehensweise analog dem allgemeinen Managementzyklus und dem Zyklus des Qualitätsmanagements gewährleistet eine enge Koppelung und Integration in das aufzubauende Qualitätsmanagementsystem der Universität sowie in deren allgemeine Steuerung.

6. Ziele in Bezug auf Qualitätsmanagement (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2009	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Fortführung der Evaluierung der bestehenden Zentren	Anzahl der evaluierten Zentren	2	2	3	1
2	Auditierung des internen QM-Systems durch eine EQAR-Agentur	Durchführung (Meilensteine: Vorhaben 1, 2 und 3)	Begleitung (AQA)	Begleitung	Begleitung	Auditierung

A. Personalentwicklung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Kapitel 3 (S. 20-37)

Für den Zeitraum 2010 bis 2012 will die Universität Salzburg vor allem in folgenden Bereichen Entwicklungsschritte setzen:

- Umsetzung des Kollektivvertrages sowie dienstrechtlicher Neuregelungen im Zusammenhang mit der Novellierung des UG 2002, nicht nur administrativ und finanziell, sondern ebenso Festlegung jener Punkte, in denen die Universität selbst gestalten kann
- Verbesserung der Berufungsverfahren sowohl hinsichtlich ihrer Struktur als auch hinsichtlich der Durchführung
- Realisierung der im Entwicklungsplan angeführten Neuausschreibungen bzw. Besetzungen von Professuren
- Intensive Anstrengungen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen, vor allem in Fachbereichen bzw. Studienrichtungen mit hohen Studierendenzahlen
- Weitere Bemühungen um die Schaffung eines ausgewogenen Verhältnisses von befristeten und unbefristeten Stellen im Bereich des Mittelbaus in allen wissenschaftlichen Organisationseinheiten
- Zum Zwecke der Nachwuchsförderung neben der Umsetzung des vom KV vorgesehenen sowie des an der Universität seit längerem angewendeten Karrieremodells die Unterstützung und Förderung von Drittmittelprojekten, die Weiterführung sowie Neuerrichtung von Doktorandinnenkollegs, die Ausweitung und Verbesserung von Weiterbildungs- sowie von Mobilitätsprogrammen
- Beteiligung am Programm/an der Zielsetzung „Lehrlingsausbildung NEU“

2. Die Universität Salzburg stellt auf Anfrage den Personalstrukturplan und/oder Information über den Personaleinsatz in bestimmten Studien und Forschungsgebieten dem BMWF zur Verfügung.

3. Verhältnis von § 98 und § 99 Professuren – Festlegung einer Quote

Gemäß Personalstand Oktober 2009 gibt es von insgesamt 128 Professuren gegenwärtig 121 § 98 Professuren (= 94,5%) und 7 § 99 Professuren (= 5,5%).

Im Leistungsvereinbarungszeitraum beabsichtigt die Universität Salzburg eine Quote von maximal 15% an § 99 Professuren nicht zu überschreiten.

4. Begrenzte Anzahl von Laufbahnstellen

Dem Mittelbau gehören zum Stichtag 9.9.2009 insgesamt 387 Personen an (nicht berücksichtigt wissenschaftliches Personal aus Drittmittelprojekten). Diese Zahl untergliedert sich wie folgt:

UniversitätsdozentInnen	148 (38%)
AssistentInnen unbefristet	77 (20%)
AssistentInnen mit Qualifizierungsvereinbarung	22 (6%)
AssistentInnen befristet	63 (16%)
Wiss. MitarbeiterInnen in Ausbildung (Diss.)	77 (20%)

Rechnet man die ersten drei Gruppen als unbefristete Stellen, so sind gegenwärtig an der Universität Salzburg 247 Personen bzw. 63,8% in definitiven bzw. unbefristeten Anstellungen beschäftigt.

Im Zeitraum 1.9.2009 bis 31.12.2012 werden insgesamt 137 Mittelbaustellen frei. Davon

UniversitätsdozentInnen	20
AssistentInnen unbefristet	1
AssistentInnen befristet	50
Wiss. MitarbeiterInnen in Ausbildung (Diss.)	66

Es ist geplant, 12% dieser Stellen als Qualifizierungsstellen einzurichten. Sollte es sich aufgrund von nicht absehbaren Änderungen bzw. Notwendigkeiten als sinnvoll erweisen, den Prozentsatz zu erhöhen, so sollen bis 2012 maximal 20% gelten.

5. Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (siehe Tabelle)

6. Vorhaben in Bezug auf Personalentwicklung (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Verbesserung der Betreuungsrelationen Siehe Erläuterung im Anschluss an diese Tabelle	EP 27/28, 46 In überdurchschnittlich stark nachgefragten Studien werden zusätzliche Professuren bzw. sonstiges wissenschaftliches Personal angestrebt.	2010-2012
2	Neuberufungen im Zusammenhang mit Profilbildung	EP 27, 78/79 Besonders in den Schwerpunkten werden zusätzliche Professuren bzw. sonstiges wissenschaftliches Personal angestrebt.	2010-2012
3	Durchführung Berufungsverfahren	EP 26/27: Neuausschreibung freiwerdender Professuren sowie Durchführung der damit verbundenen Berufungsverfahren	2010-2012
4	Hochschuldidaktik-Programm „Lehr_Pfade“ Siehe Erläuterung im Anschluss an diese Tabelle	Programm für Hochschuldidaktik im Rahmen der Personalentwicklung (begleitende Evaluierung, Weiterentwicklung in Beratung mit dem PE-Beirat und der AG Qualitätsentwicklung Lehre).	2010-2012
5	Prinzipien der "European Charter of Researchers and the Code of Conduct of the Recruitment of Researchers"	2009 ist eine Verpflichtungserklärung der Universität Salzburg zu den Prinzipien der "European Charter of Researchers and the Code of Conduct of the Recruitment of Researchers" erfolgt. Für den Leistungsvereinbarungszeitraum 2010 bis 2012 wird die Universität Salzburg die Implementierung (Umsetzung) vornehmen.	2010-2012

Erläuterung zu Vorhaben Nr. 1:

Zu dem über die Verbesserung der Betreuungsrelation hinausgehenden Mehrwert für die Universität: Wie die Ausführungen im Entwicklungsplan zeigen, kombiniert die Universität die Zahl jener zusätzlichen Professuren, deren es bedarf, um in bestimmten Fächern international übliche Betreuungsrelationen herzustellen, mit der Liste „anzustrebender Professuren“. Das bedeutet: Es geht ihr nicht um einen rein quantitativen Ausbau der Professuren, sondern gleichzeitig und im selben Ausmaß um eine inhaltliche, profilbezogene Stärkung der einzelnen Fachbereiche. Im Studium Psychologie wird für diese Leistungsvereinbarungsperiode keine Steigerung der AnfängerInnenplätze vereinbart.

Erläuterung zu Vorhaben Nr. 4:

à Ausgangsbeteiligung:

- Seit 2006 absolvieren alle neu eintretenden wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (DissertantInnen) ein verpflichtendes Grundausbildungsprogramm („Curriculum WiMi“), in dessen Rahmen sie 2 Pflichtveranstaltungen aus dem Bereich Hochschuldidaktik besuchen müssen.
- Mit Stand Ende Mai 2009 waren 81 WiMis in unterschiedlichen Stadien ihrer Dienstverträge im Dienststand der Universität Salzburg.

- Im Jahr 2009 wird zur Erweiterung und Vertiefung der hochschuldidaktischen Kenntnisse das neu konzipierte strukturierte Programm für Hochschuldidaktik „Lehr_Pfade“ in einem Probelauf (auf Basis freiwillig besuchbarer Seminare aus dem PE-Programm) angeboten.
- Ablaufstruktur der Module über zwei Semester

Sommersemester		Wintersemester	
Einführung in die Methoden	1,5 Tage	Basisseminar 2	2 Tage + PP*
Basisseminar 1	2 Tage + PP*	Stimmtraining	1,5 Tage
Rhetorik-Training	1,5 Tage	Gender-HS-Didaktik	1,5 Tage
Präsentationstechniken und neue Medien	1,5 Tage	Lehrveranstaltungs-Mentoring	semesterbegleitend
Einführungs- und Spezialisierungsworkshops e-Learning		Einführungs- und Spezialisierungsworkshops e-Learning	

PP = Praxisphase

- Die Evaluierung erfolgt begleitend durch die Personalentwicklung.
- Parallel dazu wird unter anderem in Zusammenarbeit mit der „AG Qualitätsentwicklung Lehre“ basierend auf den Ergebnissen aus den Lehrveranstaltungs-Evaluierungen sowie Erfahrungen anderer Universitäten an der Weiterentwicklung des Hochschuldidaktik-Programmes inhaltlich wie organisatorisch gearbeitet.

à Meilensteine:

- § Evaluierung des bisherigen Programms „Lehr_Pfade“
- § Allfällige Adaptierung und Einführung eines (zum Teil) verpflichtenden Programms für alle neuen WiMis, Einbeziehung auch von PostDocs ohne Lehrerfahrung
- § Begleitend zur Lehrbetrauung, Module verteilt auf insgesamt 1 Jahr
- § Einrichtung von Peergroups, kollegiale Beratung (TrainerInnenfeedback und KollegInnenfeedback), Fallarbeit (Portfolio)
- § Evaluierung über PE-Beirat
- § Nachweise für höhere Karrierestufen, Anrechnungen, Vereinbarung in den Dienstverträgen
- § Ab 2011 sollte ein „Curriculum für NachwuchswissenschaftlerInnen“ organisatorisch und inhaltlich fixiert angeboten werden können.

7. Ziele in Bezug auf Personalentwicklung (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2009	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Weiterführung/Verbesserung der qualitätsvollen Doktoratsausbildung im Sinne von Forschungs-Doktoraten	Schaffung weiterer Doktoratskollegs (insbes. in den Schwerpunkten)	2	3	3	3
2	Erhöhung des Anteils des befristeten Personals für wissenschaftliche Nachwuchskräfte	BiDok per 31.12.08 Verwendungsgruppen 14, 16 und 21 (Besch_Art2: U, B, M); Köpfe ohne Karenzierungen	48,9%	ca. 48,9 % (+/- 0 %)	ca. 48,9 % (+/- 0 %)	49,8 % (+ 1,8 %)
3	Beibehaltung der Anzahl der aus Drittmittel finanzierten Stellen und Erhöhung derselben 2012	BiDok per 31.12.08 Verwendungsgruppen 24 und 25; VZÄ	255,98	255,98 (+/- 0 %)	255,98 (+/- 0 %)	268,78 (+ 5 %)

8. Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung der Universitätslehrerinnen und –lehrer

Auf die hochschuldidaktische Eignung der zu berufenden Professorinnen und Professoren wird im Rahmen von Berufungsverfahren besonders Bedacht genommen. Die Universität Salzburg wird im Zuge der Berufungsverfahren zusätzliche Maßnahmen einführen, um eine hochschuldidaktische Qualifizierung zu gewährleisten. Sollte eine hochschuldidaktische Eignung im gewünschten Ausmaß zum Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht vorliegen, sollen im Rahmen von Berufungs- und Zielvereinbarungen entsprechende Ziele festgelegt werden.

B. Forschung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Kapitel 4 (S. 38-42)

Forschungsaktivitäten der Universität drücken sich in einer Reihe von Parametern aus, von denen einige im Folgenden kurz dargestellt werden sollen.

- Publikationen: An sich der wichtigste Faktor und prinzipiell mit steigenden Zahlen. Allerdings sind Zahlenangaben mit Vorsicht zu interpretieren, da in der Wissensbilanz sehr unterschiedliche Publikationen in denselben Kategorien zusammengefasst werden und Vollständigkeit sowie Qualität der Datenerhebung einer kritischen Überprüfung bedürfen.

Die Universität strebt an, ein System zu entwickeln durch das disziplinspezifisch Publikationsleistungen evaluiert werden können.

- Drittmittel: Die Universität Salzburg verzeichnete eine kontinuierliche Steigerung der Drittmittel von € 7.84 Mio im Jahr 2003 auf € 15.89 im Jahr 2008. Drittmittel haben sich damit innerhalb von 6 Jahren mehr als verdoppelt (im Durchschnitt 17% Steigerung pro Jahr). Die Universität wird sich dabei weiterhin um eine zunehmende Verankerung in europäischen Forschungsprogrammen bemühen.
- Drittmittelfinanziertes Personal: Sehr wichtig, da hier überwiegend Forschungsstellen für den Nachwuchs geschaffen werden. Es war in den letzten Jahren eine erhebliche Steigerung zu verzeichnen (1.1.2005: 87,27 VZÄ, 31.12.2008: 261.03 VZÄ).
- Transferaktivitäten: Die Universität konnte 2004 ihr erstes Christian-Doppler-Labor einrichten, 2009 wurde bereits das fünfte CD-Labor bewilligt. Diese Erfolge stehen beispielhaft für erheblich gesteigerte Kooperationen mit der Wirtschaft.
- Patente: An der Universität musste eine IP-Kultur nach Inkrafttreten des UG 2002 erst aufgebaut werden. Die Zahl der Erfindungsmeldungen steigt kontinuierlich. 2008 wurde ein Patent angemeldet, für 2012 rechnen wir mit vier Patenten. Darüber hinaus werden IP Rechte auch auf andere Weise verwertet, z.B. direkt über Firmen oder über Start-Ups.
- Forschung und Öffentlichkeit: Forschungsleistungen werden auf vielfache Weise der Öffentlichkeit vermittelt. Als Beispiel sei UniHautnah genannt, ein jährlich mit herausragendem Erfolg stattfindendes dreitägiges Forschungsereignis im größten Shopping Center der Stadt (Besuchersfrequenz 80.000 Personen während UniHautnah). Der zweisprachige Research Report erscheint jährlich in einer Auflage von 3.000.

2. Darstellung der Schwerpunkte in Forschung im Sinne des § 7 UG 2002 (Beschreibung des Ist-Standes)

Siehe Kapitel 10 (S. 70-81)

Die Universität Salzburg hat den entscheidenden Schritt für ihre Profilbildung bereits 2004 gesetzt, als fachübergreifende Schwerpunkte definiert und darüber hinaus hochrangige Spezialthematiken der Forschung in Form von Zentren auf der Ebene von Organisationseinheiten verankert wurden. Die Universität hat derzeit **3 Schwerpunkte**:

- Biowissenschaften und Gesundheit
- Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt sowie
- Wissenschaft und Kunst.

Darüber hinaus wurden bislang **12 Zentren** eingerichtet:

- Zentrum für Geoinformatik Salzburg (Z_GIS)
- Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte
- Zentrum für Neurokognitive Forschung
- Interdisziplinäres Forschungszentrum: Metamorphischer Wandel in den Künsten
- Interdisziplinäres Zentrum für Mittelalter-Studien
- Embedded Software & Systems Research Center
- Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen
- Zentrum für Ethik und Armutsforschung
- Interuniversitäres Zentrum für Angewandte Ethik
- Center of European Union Studies
- Interdisziplinäres Zentrum für Gastrosophie: Ernährung - Kultur - Gesellschaft
- Center of Information and Communication Technologies and Society (ICT&S)

Die **Schwerpunkte** und die **Zentren** sind auf fünf Jahre eingerichtet; insbesondere die Zentren sind als flexibles, transdisziplinäres Organisationsinstrument konzipiert. Beide Einrichtungen werden alle fünf Jahre evaluiert und bei einem positiven Ergebnis ist eine Verlängerung möglich.

3. Vorhaben in der Forschung, die eine Änderung der angeführten Forschungsbereiche bewirken (siehe Tabelle)
4. Nachhaltige Implementierung des Bereiches Begabungsforschung und Hochbegabtenförderung (siehe Pkt. 7. Ziel Nr. 4). Mit der Universität Graz wird eine Koordinierung in der Forschung betreffend Frühkindpädagogik angestrebt.
5. Mitgliedschaft bei der Agentur für wissenschaftliche Integrität (gegeben)
6. Vorhaben in Bezug auf Forschung (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Materialforschung	EP 25/26, 47, 70, 92: Ausbau der Forschungskapazitäten innerhalb des Fachbereichs „Materialforschung und Physik“	2012
2	Wissenschaft und Kunst	EP 78/79: Weiterentwicklung des Schwerpunktes „Wissenschaft und Kunst“ gemeinsam mit der Universität Mozarteum (siehe F/4/3, F/5/2-3, D/5/2)	2010
3	European Union Studies	EP 35, 44, 47, 50, 65, 80: Weitere Entwicklung des Gebietes „European Union Studies“ als strukturgebende Komponente der universitären Entwicklung.	2010
4	Evaluierung Forschungsförderung	EP 41: Die Maßnahmen der universitären Forschungsförderung in Bezug auf die Förderung von StartUps sowie in Bezug auf die Verwertung geistigen Eigentums sollen mit Hilfe einer externen Evaluierung weiterentwickelt werden	2010
5	Förderung der Sicherung und Verwertung von Intellectual Property	EP 41: Intensiver Beratung und Betreuung von Erfinderinnen und Erfindern in IP- und Verwertungsfragen, Informationskampagne zu IP und StartUp, spezielle Angebote für Studierende im Doktoratsstudium.	2010 - 2012

7. Ziele in Bezug auf Forschung (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Erhöhung der Gesamtsumme der Drittmittel	Jährliche Einnahmen aus §§ 26 und 27-Projekten	Summe: €15.89 Mio.	15.89 Mio. (+/- 0%)	15.89 Mio. (+/- 0%)	16,68 Mio. (+ 5%)
2	Erhöhung der Zahl der Publikationen	EA von wiss. Fach- Lehrbüchern, EV Beitr. in SCI, SSCI und A&HCI FZ, EV Beitr. sonst. wiss. FZ, EV Beitr. in Sammelw., Proceedings, Weitere wiss. V laut WiBi. Ohne Poster.	2.099	2.170	2.310	2.380
3	Erhöhung der Patentierungsaktivität	Anzahl der nationalen und internationalen Patentanmeldungen	1	2	3	4
4	Errichtung einer Professur für Begabungsforschung und Hochbegabten-Förderung in Kooperation mit Universität Mozarteum, Pädagogischer Hochschule und özbf	Berufung eines/r Professors/Professorin Errichtung des Netzwerkes	Beginn	Ab-schluss	Weiter-führung	Weiter-führung

C1. Studien

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Kapitel 5 (S. 43-54), Kapitel 9 (S. 67-70)

An der Universität Salzburg werden mit Stand Wintersemester 2009/10 31 Bachelor-, 32 Master-, 2 Diplom- und 9 Doktoratsstudien sowie drei Lehramtsstudien mit 17 Unterrichtsfächern angeboten.

Die Entwicklung ist durch eine ständige Zunahme von Studierenden in den letzten Jahren gekennzeichnet (Steigerung um über 27%, bei den Neuzulassungen um über 41% zwischen 2001 und 2008). Dabei zeigt sich ein genereller Trend zu den großen Richtungen Psychologie, Kommunikationswissenschaft, Pädagogik, Rechtswissenschaften (einschl. Recht und Wirtschaft) sowie Biologie (einschl. Molekulare Biologie). Die Betreuungsrelationen sind in diesen Fächern überwiegend (vor allem Psychologie, Kommunikationswissenschaft, Pädagogik) ungünstig. Die Situation wird dadurch verschärft, dass die Universität Salzburg für deutsche Studierende besonders interessant ist (was unter anderen Bedingungen sehr positiv wäre). Da es in Deutschland sowohl Zugangsbeschränkungen in den großen Fächern als auch in vielen Bundesländern Studienbeiträge (u.a. Bayern 500 €/Semester) gibt, sind aufgrund der Grenznahe der Universität Salzburg noch wesentlich mehr deutsche Studierende zu erwarten. Um eine angemessene Qualität der Betreuung gewährleisten zu können, muss – wenn eine Beschränkung der Zahl der Studienplätze nicht möglich ist - sowohl die Zahl der MitarbeiterInnen ausgebaut als auch in sachliche Ressourcen (Räume, Ausstattung) investiert werden. Es wird zum Teil aber auch notwendig sein, die Curricula so anzupassen, dass in der Studieneingangsphase Lehrveranstaltungen und Prüfungen (in reglementierter Abfolge) definiert werden, deren Absolvierung für das weitere Studium unumgänglich ist.

Weitere Entwicklungsschwerpunkte in Studium und Lehre sind:

- Finalisierung der Umstellung auf die Bologna-Struktur (Lehramtsstudien und Rechtswissenschaften nach österreichweiter Abstimmung, Theologie nach Abstimmung mit den kirchlichen Stellen)
- Weitere Schärfung des Studienprofils
- Fortführung und Weiterentwicklung der Projekte zur Qualitätssicherung und –verbesserung in der Lehre
- Ausbau von e-Learning und blended learning
- Einrichtung englischsprachiger Masterprogramme
- Ausbau der technischen Studien
- Weiterentwicklung, Ausbau und Qualitätsverbesserung bei den Lehramtsstudien
- Fortführung der Reform der Doktoratsstudien
- Einrichtung weiterer DoktorandInnenkollegs
- Konsolidierung und Qualitätssicherung bei den Universitätslehrgängen

2. Verzeichnis der im Wintersemester 2009/10 eingerichteten ordentlichen Studien im Sinne des § 7 UG 2002

<u>Bachelorstudien</u>	
1.	Altertumswissenschaften
2.	Angewandte Informatik
3.	Anglistik und Amerikanistik
4.	Genetik
5.	Ökologie und Biodiversität
6.	Physiologie/Zellbiologie
7.	Geographie
8.	Geologie
9.	Germanistik

10.	Geschichte
11.	Ingenieurwissenschaften
12.	Katholische Religionspädagogik
13.	Kommunikationswissenschaft
14.	Kunstgeschichte
15.	Linguistik
16.	Mathematik
17.	Molekulare Biowissenschaften
18.	Musik- und Tanzwissenschaft
19.	Pädagogik
20.	Philosophie
21.	Philosophie an der Kath.-Theol. Fakultät
22.	Politikwissenschaft
23.	Psychologie
24.	Recht und Wirtschaft
25.	Romanistik - Französisch
26.	Romanistik - Italienisch
27.	Romanistik - Spanisch
28.	Romanistik - Portugiesisch
29.	Slawistik
30.	Soziologie
31.	Sport- und Bewegungswissenschaft

Masterstudien

1.	Alte Geschichte und Altertumskunde
2.	Angewandte Geoinformatik
3.	Angewandte Informatik
4.	Angewandte Mineralogie
5.	Anglistik und Amerikanistik
6.	Antike Literatur-, Geistes- und Rezeptionsgeschichte
7.	Botanik/Pflanzenbiologie
8.	Genetik
9.	Ökologie/Umweltbiologie
10.	Zoologie/Tierbiologie
11.	Erziehungswissenschaft
12.	European Union Studies
13.	Geologie
14.	Geographie
15.	Germanistik
16.	Geschichte
17.	Jüdische Kulturgeschichte
18.	Katholische Religionspädagogik
19.	Klassische Archäologie
20.	Kommunikationswissenschaft
21.	Kunstgeschichte
22.	Linguistik
23.	Mathematik
24.	Molekulare Biologie
25.	Musik- und Tanzwissenschaft
26.	Politikwissenschaft
27.	Recht und Wirtschaft
28.	Romanistik - Französisch
29.	Romanistik - Italienisch

30.	Romanistik - Spanisch
31.	Romanistik - Portugiesisch
32.	Slawistik
33.	Soziologie
34.	Sport- und Bewegungswissenschaft
35.	Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft
<u>Diplomstudien</u>	
1.	Katholische Fachtheologie
2.	Rechtswissenschaften
<u>Lehramtsstudien</u>	
1	Lehramtsstudium an der Naturwissenschaftlichen Fakultät
	1. Biologie und Umweltkunde
	2. Geographie und Wirtschaftskunde
	3. Informatik und Informatikmanagement
	4. Mathematik
	5. Physik
2	Lehramt an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät
	1. Bewegung und Sport
	2. Deutsch
	3. Englisch
	4. Französisch
	5. Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung
	6. Griechisch
	7. Italienisch
	8. Latein
	9. Psychologie und Philosophie
	10. Russisch
	11. Spanisch
3	Lehramtsstudium für das theologische Unterrichtsfach Katholische Religion
	1. Katholische Religion
<u>Doktoratsstudien</u>	
1.	Katholische Theologie
2.	an der Kultur- u. Gesellschaftswissenschaften Fakultät
3.	der Naturwissenschaften an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät
4.	der Naturwissenschaften an der Naturwissenschaftlichen Fakultät
5.	der Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät
6.	der Rechtswissenschaften
7.	der technischen Wissenschaften an der Naturwissenschaftlichen Fakultät
8.	Wirtschaftswissenschaften
9.	der Philosophie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät

3. Forschungs-Bildungs Kooperation

Die Universität Salzburg hat sich bereits in der Vergangenheit an Projekten mit Schulen im Rahmen des Programms Sparkling Science beteiligt. Die Universität Salzburg bemüht sich weiterhin um eine Stärkung der Zusammenarbeit mit dem Schulsystem.

Für den Leistungsvereinbarungszeitraum 2010 bis 2012 werden weitere Kooperationen mit Schulen angestrebt.

4. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation (siehe Tabelle)

Die Universität Salzburg wird entsprechende Erhebungen für die Gründe von Studienabbrüchen und Aktivitäten zur Verbesserung der Abschlussquoten durchführen.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Studieneingangsphase neu	EP 46: Überprüfung bzw. Neustrukturierung der Studieneingangsphasen der Bachelorstudien (besonders) in belasteten Fächern, in dem die Studienziele dieser Phase und die Rahmenbedingungen auf Basis von gesamtuniversitären Qualitätskriterien definiert werden. Damit soll den Studierenden ein Überblick über die im Studium vermittelten Kompetenzen sowie eine Orientierungshilfe und Prognoseentscheidung für den weiteren Studienerfolg geboten werden. Die Studieneingangsphase stellt eine transparente, leistungsorientierte Grundlage für die Feststellung der Kenntnisse dar, die für das Weiterstudieren erforderlich sind. Nach ihrer Absolvierung sollte die drop-out-Rate nach Abschluss der Studieneingangsphase deutlich geringer als bisher sein.	2011
2	Lehramtsstudien	EP 48: Neugestaltung der Lehramtscurricula nach der Bologna-Architektur entsprechend der Ergebnisse der ministeriumsübergreifenden Arbeitsgruppe zur LehrerInnenbildung NEU. Dabei sollen insbes. die (fach-)didaktische Ausbildung gestärkt und lehramtsspezifische Kompetenzmodule (Medienpass, Teaching Skills, Globales Lernen) eingeführt werden. Auf die Einführung von Bildungsstandards an den Schulen ist dabei Bedacht zu nehmen.	2010-2012 (abhängig vom Zeitpunkt der politischen Willensbildung)
3	Qualitätshandbuch	EP 51, 67-70: In den letzten Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen zur Sicherung, Entwicklung und Verbesserung der Qualität in der Lehre gesetzt. Die getroffenen Regelungen und eingeführten Standards sollen nun zusammengefasst und für Studierende wie Lehrende gut verständlich aufbereitet werden. Dieses Qualitätshandbuch soll sowohl elektronisch („Wiki“) jeweils aktualisiert vorhanden sein als auch in einer gedruckten Kurzfassung vor allem für neu eintretende MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen.	2010

5. Ziele in Bezug auf Studien (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Ausbau der technischen Studien: Master Ingenieurwissenschaft Lehramt Physik (vgl. B/6/1)	Einführung der Studien	0	2		
2	Optimierung der Bologna-Ziele (insb. ECTS, Modularisierung, learning outcomes)	Durchführung von Pilotprojekten	0	1	2	3
3	Studieneingangsphase neu	Anzahl der adaptierten Curricula (s. Vorhaben 1)	0	10	31	
4	Entwicklung eines berufsbegleitend organisierten Masterstudiums (Recht und Wirtschaft)	Adaptierung des Studiums	0	0	0	1
5	e-Learning EP 51/52: Weitere Verbesserung des Angebots mit dem Ziel flexibler Studienangebote (insbes. auch in der Studieneingangsphase in Fächern mit hohen Studierendenzahlen) und eines breiten Spektrums an Lehrformen	Steigerung der Zahl der Lehrveranstaltungen mit e-Learning-Unterstützung (insgesamt 9%)	1200	1236	1272	1308

C2. Weiterbildung

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan
Siehe Kapitel 5.5. (S. 52)
Im postgraduate-Bereich (Universitätslehrgänge) erfolgte in den letzten Jahren eine kontinuierliche Ausweitung des Angebots. Für die Universität Salzburg steht die Orientierung an erstklassiger Qualität im Vordergrund. In den nächsten Jahren wird daher weniger der Ausbau als eine Konsolidierung und Qualitätssicherung der Universitätslehrgänge zu bewältigen sein. Das kann durch internationale Akkreditierung und Evaluierung, aber auch durch interne Maßnahmen (z.B. eigene Curricular-Kommissionen) erfolgen. Eine Evaluierung wurde hinsichtlich der Salzburg Management Business School (SMBS) durchgeführt. Die bei SMBS durchgeführten MBA-Lehrgänge sind akkreditiert.
2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge (Stand WS 2009/2010): Entwicklungsplan S. 53/54

Universitätslehrgänge

Cluster-, Stadt- und Regionalmanagement

Executive MBA E-Management

Executive MBA in Intern. Arts Management

ULG für Gesundheitsbildung

Gastrosophische Wissenschaften

Gesundheitswissenschaft

LRS-Therapie

Pflegedienstleitung im geront.Gesundheitswesen

ULG Grundlagen

ULG MHPE

Bildung, Pädagogik und Psychologie

1. Mentalcoaching

2. Psychotherapeutisches Propädeutikum

3. Supervision/Coaching

Europäische Integration, Internationales & Recht

4. Collaborative LL.M. Program in International Business Law - European Part

5. Interkulturelle Kompetenz (ICC – Intercultural Competence)

6. Master of Arts in Intercultural Studies

7. Migrationsmanagement

Gesundheit & Soziales

8. Führungskräfte / Heimleitungen in der Altenarbeit

9. Health and Fitness (Master of Advanced Studies)

10. Klinische Linguistik MSc

11. Lehrerinnen und Lehrer in Gesundheits- und Pflegeberufen

12. Sozialmanagement

13. Sports Physiotherapy

14. Sprach- und Kommunikationsförderung (Akad. SKF)

Kommunikation & Medien

15. Interpersonelle Kommunikation

16. Speech and Language Facilitation (MAS SLF)

17. Sportjournalismus

Naturwissenschaft

18. Geographical Information Science & Systems (UNIGIS MSc)

19. Geographische Informationssysteme (UNIGIS Professional)

Politik

20. Politische Bildung

Theologie

21. Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess

Wirtschaft & Management

22. ModerneR ManagementassistentIn

Universitätslehrgänge in Kooperation mit Salzburg Management Business School

Europäische Integration, Internationales & Recht

23. Ausbildung zu einem Wirtschaftsjuristen -Master of Business Law (M.B.L.)

Gesundheit & Soziales

24. Executive MBA in Health Care Management

25. Postgradualer Universitätslehrgang für Führungskräfte im Gesundheitswesen

Wirtschaft & Management

26. Executive Master in Management - MIM

27. Executive Master in Training and Development

28. Executive Master of International Business - MIB

29. Executive MBA in General Management

30. Executive MBA in Projekt- und Prozessmanagement

31. Executive MBA in Public Management

32. Internat. Executive MBA Tourism and Leisure Management

33. Universitäre General ManagerIn

34. Universitäre ProjektmanagerIn

3. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Career Center	EP 64/65: Aufbau eines Career Centers zur Beratung von Studierenden und zur Unterstützung des Berufseinstiegs von AbsolventInnen	2010 (Ende Aufbauphase)
2	Weiterführung post-gradualer Studien	EP 52: Weiterführung, Konsolidierung und Qualitätssicherung des postgradualen Studienangebots	kontinuierlich
3	e-Learning	EP 51/52: Weitere Verbesserung des Angebots mit dem Ziel flexibler post-gradualer Studienangebote und eines breiten Spektrums an Lehrformen	kontinuierlich

4. Ziele in Bezug auf Weiterbildung (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Qualitätsmanagement für Universitätslehrgänge: Prüfung anhand internationaler und nationaler Standards (Positionspapier uni:ko vom 2.3.09) und allfällige Umsetzung*	Geprüfte Universitätslehrgänge	0	5	10	15
2	„Seniorenuniversität“ in Kooperation mit der Volkshochschule Salzburg	Durchführung eines Lehrgangs	0	1	1	1

* Die von SMBS durchgeführten MBA-Lehrgänge sind international akkreditiert.

Erläuterung zu Vorhaben 3.2, 3.3 und Ziel 4.2:

Bezogen auf die Vorhaben möchte die Universität Salzburg betonen, dass sie sich zur European Universities' Charter on Lifelong Learning bekennt und die Positionierung/ Strategie darauf abgestimmt hat. Als Beispiel dafür dürfen die Vorhaben Nr. 3/2 (Weiterführung post-gradualer Studien), 4/2 („Seniorenuniversität“ in Kooperation mit der Volkshochschule Salzburg) und D/6/3 (Bildungstransfer) genannt werden. Diese sind eingebettet in Pkt. 2 der Charter, da sie den Bildungszugang einer breit gefächerten Bevölkerungsgruppe ermöglichen.

D. Gesellschaftliche Zielsetzungen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan
Siehe Kapitel 6 (S. 54-62), auch Kapitel 12 (S. 93)

Die gesellschaftlichen Zielsetzungen, denen sich der Entwicklungsplan widmet, sind:

- Chancengleichheit für Frauen: Hierbei geht es um die konsequente Umsetzung der im Frauenförderplan der Universität angeführten Zielsetzungen und Vorhaben – jener, die sich unmittelbar umsetzen lassen, aber auch jener die nur längerfristig realisiert werden können. Zugleich ist Absicht, an den bereits erfolgreich laufenden Maßnahmen festzuhalten, diese fortzusetzen und auszubauen. Dazu zählen unter anderem die jährliche Vergabe von Dissertations- und Habilitationsstipendien, die Durchführung des Lehrganges *karriere_links* in Kooperation mit der Universität Linz, die jährliche Organisation eines Lehrangebots des interdisziplinären Wahlfaches „Gender Studies“, die Beibehaltung der Aktion gegen sexuelle Belästigung, die Mitgestaltung eines „Cross Mentorin Programms“, die Teilnahme am „SET Routes University Ambassador Programm“, die Beteiligung an Evaluierungen betreffend Frauenfördermaßnahmen. Ein besonderes Anliegen bleibt die Errichtung einer Gender Professur.
- Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie: Dazu bemüht sich die Universität um die Verbesserung der Situation durch die Schaffung einer Kinderbetreuungseinrichtung an einem zentralen, gut erreichbaren Ort – innerhalb ihrer Gebäude oder durch Anmietung, allenfalls in Kooperation mit lokalen Anbietern.
- Förderung von Personen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung: Ziel ist die konsequente Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes, d.h. unter anderem die Setzung von Bau- und Adaptierungsmaßnahmen zur sukzessiven Realisierung einer barrierefreien Universität. Über die baulichen und infrastrukturellen Maßnahmen hinaus bleibt die Universität bemüht, Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung finanziell, aber auch organisatorisch zu unterstützen (Rückerstattung von Studiengebühren, Ausbezahlung von Stipendien, Hilfestellungen für die Durchführung von Lehrveranstaltungen). Schließlich ist es der Universität ein Anliegen, Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung die Möglichkeit von Anstellungen zu eröffnen.
- Integration von ausländischen Studierenden und Angestellten: Bis jetzt liegt deren Betreuung überwiegend im Rektoratsbüro für Internationale Beziehungen bzw. bei speziellen KoordinatorInnen von Universitätspartnerschaften sowie – als besonderer Fall – beim Chinazentrum. Einzelne Fälle von Ansuchen auf Unterstützung ausländischer Studierender werden auch immer wieder direkt an das Rektorat, an ein Dekanat oder an einen Fachbereich gerichtet. Eine universitätsweite effiziente Vernetzung all dieser Aktivitäten muss jedoch Ziel der Universität sein. Seit 2007 gibt es eine eigene Stelle im Büro für Internationale Beziehungen zur speziellen Betreuung der ausländischen Studierenden. Durch sie konnte die Umsetzung eines ambitionierten Integrationsprojektes erfolgreich durchgeführt werden.
- Zur gesetzlich geforderten „Bildung durch Wissenschaft“ gehört der „Bildungstransfer“ in die Gesellschaft außerhalb des regulären Forschungs- und Studienprogramms. Dazu wird unter anderem das Zustandekommen einer „Bildungsregion Salzburg“ mit führender Beteiligung der Universität angestrebt. Dies geschieht durch die Entwicklung eines hochkarätigen Vortragsangebots „Salzburger Vorlesungen“ (in Kooperation mit der Stadt Salzburg sowie in Medienpartnerschaft mit dem Standard), durch gemeinsame Projekte mit dem Studien- und Management-Center Saalfelden GmbH (smc) zum Teil in Kooperation mit der Universität Linz (Bildungsknotenpunkt Point of Learning, Kompetenzlandkarte Pinzgau, Aufbau Bildungsregion Salzburg/Euregio, Lehrgang "Studienberechtigung online", Koordination internationaler Fernstudienangebote) sowie durch Bereitstellung bzw. Übernahme von Serviceleistungen der Uni-Lernplattform Blackboard für Erwachsenenbildungseinrichtungen in Stadt und Land Salzburg sowie im Euregio-Bereich.

- Die Kooperation zwischen Universität und Salzburger Festspiele soll ein wesentlicher Bestandteil des gesamtuniversitären Schwerpunktes „Wissenschaft und Kunst“ werden. Die Universität übernimmt die Organisation wissenschaftlicher Begleitveranstaltungen zum Thema und Programm der Festspiele.
2. Nachhaltige und ambitionierte Anhebung der Frauenanteile in denjenigen Ausbildungs- und Karrierephasen des wissenschaftlichen Personals, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, sowie bei den Leitungsfunktionen, bis jeweils mindestens ein Frauenanteil von 40% erreicht ist (siehe Tabelle)
 3. Im Hinblick auf die sich erweiternden Aufgaben des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen werden zur Unterstützung des Arbeitskreises von der Universität Salzburg sinnvolle Lösungen angestrebt.
 4. Hilfestellungen für Universitätsangehörige mit besonderen Bedürfnissen (siehe Tabelle)
 5. Steigerung der Zahl der Lehrlinge (siehe Tabelle)
 6. Vorhaben in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Verstärkte Förderung von WissenschaftlerInnen	EP 55/56: Durchführung und Weiterentwicklung bestehender Frauenförderungsmaßnahmen, insbesondere Finanzierung des Dissertations- und Habilitationsstipendien-Programms, Organisation und Finanzierung der Gender-Studies, Organisation und Durchführung des Lehrganges karriere_links gemeinsam mit der Universität Linz, Mentoring-Programme	laufend
2	Kooperation mit den Salzburger Festspielen	Im Schwerpunkt „Wissenschaft und Kunst“: Erstellung und Durchführung eines ganzjährigen wissenschaftlichen Begleitprogramms zu den Themen der diversen Festspielveranstaltungen	ab 2009/2010 laufend
3	Bildungstransfer	- Einrichtung der „Salzburger Vorlesungen“ gemeinsam mit der Stadt Salzburg für eine breite Öffentlichkeit. - EP 85: Weitere Kooperation mit der Salzburger Wissenschaftsagentur.	laufend
4	Vereinbarkeit von Studium und Sport	Entwicklung eines Pilotprojektes, welches dazu beiträgt, die Vereinbarkeit von Studium und Sport zu ermöglichen bzw. weiterzuentwickeln.	laufend
5	Lehrlingsausbildung NEU	Erhöhung des Lehrstellenangebots sowie der Lehrberufsbilder verbunden mit einer strukturierten Planung und Betreuung (dabei Unterstützung und Weiterbildung der LehrlingsausbilderInnen; strukturierte Betreuung der Lehrlinge; Öffentlichkeitsarbeit intern/extern)	2010-2012
6	Projekt: Betriebliche Gesundheitsförderung	Konzeption eines gesamt-universitären Projekts zur Betrieblichen Gesundheitsförderung; Konzept Ende 2009	2010 Maßnahmenplanung 2011 Umsetzung
7	Patent- und Verwertungsstrategie	Ausarbeitung einer langfristigen operationalisierbaren Patent- und Verwertungsstrategie, insbesondere unter Berücksichtigung der „IP-Recommendation“ (Empfehlung der Europäischen Kommission zum Umgang mit geistigem Eigentum bei Wissenstransfertätigkeiten und für einen Praxiskodex für Hochschulen und andere öffentliche Forschungseinrichtungen) 2010: Erstes Konzept einer Gesamtstrategie (insbesondere Patentierungs- und Verwertungsprojekte, Implementierung einer neuen Richtlinie betreffend den Aufgriff von Dienstleistungen sowie die Verwertung von Geistigem Eigentum aus Wirtschaftskooperationen)	2012: Vorliegen einer Strategie und beginnende Implementierung
8	Weiterführung der relevanten Programmaktivität aus dem Programm uni:invent	Übernahme der ErfinderberaterInnen („Scouts“), die bisher über Fördermittel des Programms uni:invent finanziert wurden	2010 - 2012

6. Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Höherer Prozentanteil an Frauen im Bereich der Professuren	Statistik	15,9% (20 / 126)*	ca. 18%	ca. 20%	ca. 22%
2	Barrierefreie Universität	Schaffung von behindertengerechter Infrastruktur in diversen Universitätsgebäuden	Planung durch Experten-Team	Gebäude Kapitelgasse 4/6	Gebäude Kapitelgasse 5/7	Gebäude Rudolfskai 42
3	Ausbildungsprogramm für Lehrlinge	Schaffung zusätzlicher Lehrlingsstellen	5	6	7	8
4	Didact_women's IT summer studies	Anzahl der Teilnehmerinnen	152	160	165	170

* Zahl der Wissensbilanz 2008; zum 31.03.09 beträgt die Zahl 16,4% (21 von 128)

E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Kapitel 7 (S. 63-65)

Die Internationalität einer Universität misst sich an verschiedenen Parametern:

- an der internationalen Anerkennung von Forschungsleistungen, d.h. an deren Publikation in internationalen Peer-Review-Journals und an der Einbindung von ForscherInnen in internationale Forschungskonsortien. Die Universität muss diesen Prozess fördern und vor allem jungen ForscherInnen die Möglichkeit zur Beteiligung an internationalen Calls for Papers eröffnen, Reisen auf Konferenzen zumindest ko-finanzieren und für englische Publikationen Hilfen wie fremdsprachiges Lektorat und Kurse für „academic writing“ zur Verfügung stellen.
 - an der internationalen Berufungspolitik, die über den deutschsprachigen Raum hinausgeht. Damit wird die Erweiterung vor allem des englischsprachigen Lehrangebots an unserer Universität verfolgt. Da das Ziel aber die Mehrsprachigkeit bleibt, müssen sich BewerberInnen dazu verpflichten, im Zeitraum von 2 Jahren auch die deutsche Sprache zu erlernen, wofür die Universität Unterstützung bereitstellen muss.
 - an der Attraktivität für ausländische Studierende auch aus dem nicht deutschsprachigen Ausland, wobei die Universität geografische Prioritäten setzt, die sich zunächst vor allem auf den mittel-, ost-, und südosteuropäischen Raum beziehen. In jedem Fall ist das Angebot an englischen Lehrveranstaltungen zu erhöhen und bis 2012 ein Plan zur Umstellung spezialisierter Masterstudien auf Englisch auszuarbeiten. Im Sinne der Mehrsprachigkeit ist auch für Studierende ein Angebot an Deutschkursen zu gewährleisten. Die Erweiterung des Angebots von joint und double degrees ist angepeilt. Darüber hinaus ist die bessere Integration ausländischer Studierender sicherzustellen, wofür die Universität mit der Einrichtung einer neuen Stelle bereits große Erfolge erzielen konnte.
 - an der Mobilität der Studierenden und Lehrenden. Die Universität wird sich um eine 10% Steigerung der Outgoing-Zahlen in den Jahren der Dauer der Leistungsvereinbarung bemühen und zu diesem Behufe einen Mobilitätspromotor ernennen, um Probleme der gegenseitigen Anerkennung von Lehrveranstaltungen und ECTS-Punkten zu lösen.
2. Vorhaben zu mehrjährigen internationalen Kooperationen mit Universitäten, anderen Forschungseinrichtungen und Institutionen aus dem Kunst- und Kulturbereich (siehe Tabelle, aber auch Kapitel F. „Interuniversitäre Kooperationen“)
 3. Vorhaben zu gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen sowie zu Mobilität außerhalb von gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen für Studierende und das wissenschaftlich/künstlerische Personal (siehe Tabelle)
 4. Vorhaben für ausländische Studierende und Postgraduierte (siehe Tabelle)
 5. Vorhaben in Bezug auf Internationalität und Mobilität (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Steigerung der internationalen Präsenz von Forschern/innen	EP 40/41, 63: Die Koordination von oder die Beteiligung an internationalen Forschungsprojekten (vor allem EU-Projekte) ist ein besonderes Merkmal der internationalen Anerkennung der Universität und wird daher auch in den nächsten Jahren eine Priorität in diesem Bereich darstellen.	laufend
2	Steigerung der Studierendenmobilität im Bereich Outgoing	EP 64/65: Zur Förderung der Mobilität von Studierenden ist die Beseitigung struktureller Hindernisse und die bessere Information und Motivation der Studierenden durch einen/e Mobilitätspromotor/in geplant	2010
3	Förderung der Mehrsprachigkeit	EP 64: Internationalisierung und Mobilität haben Sprachenkenntnisse zur Voraussetzung. Daher ist der Zugang zum Fremdsprachenunterricht der Studierenden und aller Mitarbeiter/innen der Universität zu erleichtern.	laufend
4	Ausschreibung von Stellen im Wissenschaftsbereich auf internationaler Ebene	EP 21-23, 64: Um die Internationalität der Universität zu stärken, sind Ausschreibungen vor allem in Bereichen, in denen es sinnvoll erscheint, auch über den deutschsprachigen Raum hinaus vorzunehmen. Berufungen von nicht-deutschsprachigen Professoren/innen sollten an die Bedingung des Erlernens der deutschen Sprache innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren geknüpft werden.	laufend

6. Ziele in Bezug auf Erhöhung der Internationalität und Mobilität (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Förderung der Outgoing-Mobilität von Studierenden und Lehrenden	Erhöhung von Outgoing-Zahlen	333	10% zum Vorjahr	10% zum Vorjahr	10% zum Vorjahr
2	Förderung der Mehrsprachigkeit für Studierende und Lehrende und für das nicht-wissenschaftliche Personal (bei Letzterem soll bei positivem Abschluss die Kursgebühr rückerstattet werden)	Abhaltung zusätzlicher Kurse in Englisch		2	2	2

F. Interuniversitäre Kooperationen

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Kapitel 8 (S. 65-66)

- Die Universität Salzburg unterhält seit Jahren eine Vielzahl von Partnerschaften mit ausländischen Universitäten. Angesichts knapper Ressourcen ist es notwendig, Partnerschaften kontinuierlich zu prüfen, gut funktionierende zu stärken und weniger aktive aufzugeben. Im Zentrum stehen dabei Forschungszusammenarbeit und Austausch von Lehrenden und Studierenden. Besonders wichtige Kooperationen sind naturgemäß diejenigen, bei denen ganze Studien gemeinsam angeboten werden. Zu nennen sind hier das Bachelor- und Masterstudium der Molekularen Biologie gemeinsam mit der Universität Linz sowie das erfolgreiche Bachelorstudium Ingenieurwissenschaften gemeinsam mit der Technischen Universität München. Zusätzlich zu letzterem Angebot wird ein zugehöriges Masterstudium ausgearbeitet, wiederum in Kooperation mit der TU München. Darüber hinaus ist das Joint Degree Master-Studium European Union Studies mit der Universität Olmütz zu nennen.
 - Kooperationen mit anderen Universitäten werden aber auch bei der Organisation von Studienrichtungen mit geringen Inskriptions- und AbsolventInnenzahlen angestrebt. In diesem Zusammenhang wird gemeinsam mit den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck die interuniversitäre Abstimmung der Lehre in ausgewählten Studien (Altertumswissenschaften, Slawistik) geprüft.
 - Besonderes Augenmerk wird dem Aufbau und Ausbau internationaler Partnerschaften gelten: Existierende und gut funktionierende Kooperationen wie jene mit den Universitäten Bowling Green, USA und Mc George, USA (LL.M.), Warschau, New South Wales, Australien sind zu verstärken. Fortgesetzt werden auch die guten Kooperationen mit den Universitäten Reims, Bordeaux und Paris Sorbonne. Die Kooperation mit der Universität Olmütz (MA EU-Studies) soll um Kooperationen mit anderen zentral- und osteuropäischen Universitäten ergänzt werden. Rechts- und Politikwissenschaftler sind bemüht, Partnerschaften mit Universitäten des Westbalkans zu etablieren oder weiter auszubauen. Die Partnerschaften mit einer Reihe von Universitäten in China sind im Hinblick auf Forschungsk Kooperationen und Austausch in der Lehre der sozialwissenschaftlichen Fächer zu verstärken.
 - Vor Ort in Salzburg: Mit der Universität Mozarteum besteht im Schwerpunkt „Wissenschaft und Kunst“ seit 2002 eine Zusammenarbeit, die sich auf Lehre, Forschung und Organisation gleichermaßen bezieht. Die Kooperation mit der Paracelsus Privatmedizinischen Universität (PMU) manifestiert sich zum einen darin, dass die Medizinstudierenden der PMU den größeren Teil der vorklinischen Fächer an der NAWI der Universität Salzburg absolvieren. Zum anderen äußert sie sich zunehmend in gemeinsamen Forschungsprojekten, bes. im Bereich medizinischer Fachgebiete.
2. Vorhaben zur gemeinsamen Nutzung von Organisationseinheiten mit anderen Universitäten (siehe Tabelle)
 3. Universitätsübergreifende Angebote und gemeinsame Nutzung von Infrastruktur (siehe Tabelle)
 4. Vorhaben in Bezug auf interuniversitäre Kooperationen (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Kooperationen mit den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck	Die Universitäten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg werden die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre vertiefen. Gemeinsam soll dazu ein Konzept zur Abstimmung des Lehrangebots in den Bereichen Altertumswissenschaften und Slawistik erstellt werden, in dem die Stärken der vier Universitäten besser genutzt werden.	2010: Einsetzung Task Force 2011: Konzeptentwicklung 2012: Abstimmung Lehrpläne
2	Kooperation mit der Universität Klagenfurt	Weiterführung der Kooperation im Studium Recht und Wirtschaft	laufend
3	Kooperation mit der Universität Mozarteum	EP 78/79: Mit dem Mozarteum besteht im Schwerpunkt „Wissenschaft und Kunst“ seit 2002 eine Zusammenarbeit, die sich auf Lehre, Forschung und Organisation gleichermaßen bezieht. Diese soll auf der Basis der erfolgten Evaluierung sowie auf Basis einer vertraglichen Vereinbarung erweitert werden. Das bedeutet die Schaffung einer von beiden Seiten finanzierten Unterbringung und Infrastruktur, die Installierung eines gemeinsamen Leitungsteams sowie einer eigenen Koordinationsstelle, die Abstimmung bei der Ausschreibung von Professuren, die gemeinsame Durchführung eines DoktorandInnenkollegs, die Organisation und Betreuung eines Universitätslehrganges in Cultural Production, das Bemühen um gemeinsame Forschungsprojekte, die wissenschaftliche Kooperation mit den Salzburger Festspielen sowie die Gestaltung gemeinsamer PR-Maßnahmen (den Schwerpunkt betreffend).	2010
4	Ausbau internationaler Partnerschaften	EP 65/66: Ausbau existierender Kooperationen mit den Universitäten Bowling Green, USA und Mc George, USA (LL.M.); Warschau; New South Wales, Australien; Aufbau neuer Kooperationen: Olmütz (Ausweitung auf alle Fakultäten) und Krakau (MA EU-Studies), Reims. Zur Förderung der Outgoing-Mobilität: Ausschreibung von sechsmonatigen Stipendien zum Studium an internationalen Universitäten (Studiengebühren, Reise- und Aufenthaltskosten). Zur Förderung der Incoming-Mobilität: Ausschreibung von sechsmonatigen Stipendien zum Studium an der Universität Salzburg (Schwerpunkt Entwicklungszusammenarbeit).	ab 2010 laufend

5. Ziele in Bezug auf interuniversitäre Kooperationen (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Kooperation mit der Technischen Universität München	Zahl der Absolventen/innen mit Double Degree (Bakk/Bakk, ab 2012 auch MA/MA)	0	10	15	25
2	Kooperation mit der Universität Mozarteum (1): Aufbau eines gemeinsamen Doktoratsprogramms (vgl. A/6/2 , auch oben F/4/3)	Einrichtung	-	1		
3	Kooperation mit der Universität Mozarteum (2), auch mit Pädagogischer Hochschule und özbf: Netzwerk Begabungsforschung und Hochbegabtenförderung (vgl. B/7/4)	Einrichtung	Beginn	Start	Durchführung	Durchführung

G. Spezifische Bereiche

Besondere Organisationseinheiten und Einrichtungen

G4: Universitätssport

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan

Siehe Kapitel 11.2 (S. 83-84), siehe auch S. 27, 28, 46, 53

Aufgabe des Universitätssportinstituts (USI): Im Rahmen des freiwilligen Hochschulsports soll den Studierenden, den MitarbeiterInnen sowie den AbsolventInnen aller Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen von Salzburg und Umgebung ein breit gefächertes Sport- und Bewegungsangebot zur Verfügung gestellt werden. Bei der Weiterentwicklung des Programmangebotes werden vor allem die gesundheitsfördernden Bewegungskonzepte berücksichtigt, um der durch Bewegungsmangel entstehenden Gesundheitsgefährdung entgegenwirken zu können. Damit leistet das USI einen wesentlichen Beitrag zu gesunden universitären Lehr- und Forschungseinrichtungen. Die Kundenorientierung wird durch den weiteren Ausbau der internetbasierten Kommunikation laufend verbessert. Regelmäßig durchgeführte Evaluierungen des Sport- und Bewegungsangebotes sowie der Servicemaßnahmen garantieren die Qualitätsentwicklung. Für den Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft ist die Schaffung einer dritten Professur für Biomechanik sportlicher Bewegung ein entscheidendes Ziel zur weiteren Profilierung und Qualitätssicherung.

2. Vorhaben im Bezug auf die genannte Einrichtung G4 (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Angebotsevaluierung	Das gesamte Angebot des Universitätssports soll evaluiert werden.	2011

3. Ziele in Bezug auf besondere Organisationseinheiten und Einrichtungen (siehe Tabelle)

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
1	Entwicklung gesundheitsfördernder Bewegungsprogramme für Universitätsbedienstete und Studierende	Zahl der spezifischen Angebote	4	6	8	8
2	Weiterentwicklung der internetbasierten Kommunikation inkl. Inskription der USI-Veranstaltungen	Internetinskription und interaktive homepage Kommunikation	Vorstufe der Internetinskription erstellt	Einführung der Internetinskription flächendeckend	Anpassung der Internetinskription an Kundenwünsche	Applikation der interaktiven homepage

G5. Gerichtsmedizin

Die Universität Salzburg erklärt sich bereit, im Einvernehmen mit der Universität Linz das Institut für Gerichtsmedizin an der Universität Linz in den Fachbereich Gerichtsmedizin der Universität Salzburg zu integrieren. Dabei ist die Übertragung der finanziellen Mittel sicherzustellen.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Transparenz in der gerichtsmedizinischen GutachterInnen-tätigkeit	Gemeinsames Vorhaben der Medizinischen Universitäten, der Universität Salzburg und der Universität Linz. Die gerichtsmedizinischen Organisationsheiten dieser Universitäten werden im Namen der jeweiligen Universität gemäß § 27 Abs 1 Z 3 UG 02 mit der Gutachtenerstellung für Staatsanwaltschaften und Gerichte (geregelt in § 128 StPO) beauftragt und autorisieren eine/n ProjektleiterIn für den gesamten Bereich der Gutachtenerstellung. Die Abwicklung sämtlicher Fremdaufträge wird nach Vorgaben der Universität transparent gestaltet und der volle Kostenersatz wird eingehoben.	2010

G6. Bibliotheken

1. Kurzer Bezug zum Entwicklungsplan
Siehe Kapitel 11.1 (S. 81-83), siehe auch S. 91

In der gegenwärtigen Medienlandschaft ereignen sich gravierende Umbrüche. Vor allem die Globalisierung der Informationen ruft unter BibliotheksnutzerInnen Orientierungslosigkeit und Überforderung hervor. Vor diesem Hintergrund verfolgt die Universitätsbibliothek Salzburg drei strategische Ziele: (1) eine verstärkte Vermittlung von Informationskompetenz, damit eine Profilierung zu einem Kompetenzzentrum; (2) den zielgerichteten Einsatz neuer Technologien zur vereinfachten und effizienteren Nutzung von vorhandenen Informationen (vor allem durch die Einführung einer Suchmaschinentechologie „Primo“; Digitalisierung der alten Kataloge; Hochschulschriftenserver; Rekatalogisierung aller Medien); (3) die Kooperation der Bibliotheken und Bibliotheksverbände (Ressourcensharing) zur effizienten Bearbeitung (Projekt „Landesbibliothek“), Anreicherung und Qualitätssteigerung des eigenen Angebotes (u.a. Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit).

2. Vorhaben in Bezug auf 4.1. der Leistungsverpflichtung des Bundes (siehe Tabelle)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	Neue Fakultätsbibliothek UniPark Nonntal	Schaffung der neuen Stelle eines/r Leiters/in der neuen KGW-Fakultätsbibliothek in v1/2 (st.5) ab 1.1.2010	1. 1. 2010
2	Zusammenführung von Fachbereichsbibliotheken	Die Zusammenführung von derzeit bestehenden Fachbereichsbibliotheken ist geplant in den Bereichen Altertumswissenschaften (Residenzgebäude), Philosophien (Gebäude Wallstrakt) und Theologie (Altes Studiengebäude).	2010-2012
3	Zusammenführung der Archivalien mit jenen der Sondersammlungen der HB	Übersiedlung des historischen Archivmaterials in das Hauptgebäude der Hauptbibliothek (Grundvoraussetzung dafür ist eine neue Klimaanlage und andere kleinere bauliche Maßnahmen); Zweck: eine sachgerechte und funktionellere Aufbewahrung der Handschriften, Frühdrucke, Grafiken etc.	2010

H. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

In der Leistungsvereinbarungsperiode 2010-2012 wird die Universität Salzburg im Rahmen der Generalsanierung 1 folgendes Bauprojekt fertig stellen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis
1	UniPark Nonntal	<p>Details: s.BMWF 30.232/2-I/13/2007 vom 8.8.2007</p> <p>Das BMWF wird sich gemeinsam mit der Universität in Verhandlungen mit der BIG bemühen, eine Erhöhung der zugesicherten Zuschlagsmieten zu vermeiden. Sollte dies nicht verhinderbar sein, wird das BMWF gemeinsam mit der Universität eine finanzielle Lösung finden.</p>	2011

Die für die Abwicklung dieses Projektes notwendigen Finanzmittel wurden mit der obenstehenden Geschäftszahl zugesichert. (Miete und Einrichtung)

Betreffend der Umsetzung der Forderungen der relevanten Gesetze wie ArbeitnehmerInnen-schutzgesetz (ASchG) sowie Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG), auch unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes, wird die Universität ihren eingeschlagenen Weg der Abarbeitung des relevanten Maßnahmenkataloges nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Globalbudgets fortsetzen.

Die Universität Salzburg wird ein Gesamtkonzept betreffend der von ihr gewünschten universitärer Bau- und Infrastrukturmaßnahmen entwickeln, das die wechselseitige Verzahnung der aus universitärer Sicht notwendigen Projekte und die akkordierte Abfolge ihrer Umsetzung darstellt, wobei die Zielvorgaben des Entwicklungsplanes, der Leistungsvereinbarung und sonstiger Vereinbarungen (insb. im Zusammenhang mit dem Universitäts- und Landes-sportzentrum Salzburg-Rif) berücksichtigt werden.

Nach erfolgreicher Abstimmung dieses Gesamtkonzept mit dem BMWF werden hinsichtlich des in diesem Gesamtkonzept erstgereihten Projektes Gespräche betreffend die Realisierungsmöglichkeiten aufgenommen werden.

Bei der Erstellung dieses Gesamtkonzeptes soll das auch von Seiten des BMWF positiv gesehene Projekt „Science City Itzling“ (NAWI) vorrangig berücksichtigt werden.

Zusammenfassende Darstellung der Ziele

Nr.	Ziele	Indikator	Ist-Wert 2008	Ziel-Wert		
				2010	2011	2012
Qualitätsmanagement						
1	Fortführung der Evaluierung der bestehenden Zentren	Anzahl der evaluierten Zentren	2 (2009)	2	3	1
2	Auditierung des internen QM-Systems durch eine EQAR-Agentur	Durchführung (Meilensteine: Vorhaben 1, 2 und 3)	Begleitung (AQA)	Begleitung	Begleitung	Auditierung
A. Personalentwicklung						
1	Weiterführung/Verbesserung der qualitätsvollen Doktoratsausbildung im Sinne von Forschungs-Doktoraten	Schaffung weiterer Doktoratskollegs (insbes. in den Schwerpunkten)	2 (2009)	3	3	3
2	Erhöhung des Anteils des befristeten Personals für wissenschaftliche Nachwuchskräfte	BiDok per 31.12.08 Verwendungsgruppen 14, 16 und 21 (Besch_Art2: U, B, M); Köpfe ohne Karenzierungen	48,9% (2009)	ca. 48,9% (+/- 0%)	ca. 48,9% (+/- 0%)	49,8% (+ 1,8%)
3	Beibehaltung der Anzahl der aus Drittmittel finanzierten Stellen und Erhöhung derselben 2012	BiDok per 31.12.08 Verwendungsgruppen 24 und 25; VZÄ	255,98 (2009)	255,98 (+/- 0%)	255,98 (+/- 0%)	268,78 (+ 5%)
B. Forschung						
1	Erhöhung der Gesamtsumme der Drittmittel	Jährliche Einnahmen aus §§ 26 und 27-Projekten	Summe: €15.89 Mio	15.89 Mio (+/- 0%)	15.89 Mio (+/- 0%)	16,68 Mio (+ 5%)
2	Erhöhung der Zahl der Publikationen	EA von wiss. Fach- Lehrbüchern, EV Beitr. in SCI, SSCI und A&HCI FZ, EV Beitr. sonst. wiss. FZ, EV Beitr. in Sammelw., Proceedings, Weitere wiss. V laut WiBi. Ohne Poster.	2.099	2.170	2.310	2.380
3	Erhöhung der Patentierungsaktivität	Anzahl der nationalen und internationalen Patentanmeldungen	1	2	3	4
4	Errichtung einer Professur für Begabungsforschung und Hochbegabtenförderung in Kooperation mit Universität Mozarteum, Pädagogischer Hochschule und özbF	Berufung eines/r Professors/ Professorin Errichtung des Netzwerkes	Beginn	Ab-schluss	Weiter-führung	Weiter-führung
C1. bis C2. Studien bzw. Weiterbildung						
1	Ausbau der technischen Studien: Master Ingenieurwissenschaft Lehramt Physik (vgl. B/6/1)	Einführung der Studien	0	2		
2	Optimierung der Bologna-Ziele (insb. ECTS, Modularisierung, learning outcomes)	Durchführung von Pilotprojekten	0	1	2	3
3	Studieneingangsphase neu	Anzahl der adaptierten Curricula (s. Vorhaben 1)	0	10	31	
4	Entwicklung eines berufsbegleitend organisierten Masterstudiums (Recht und Wirtschaft)	Adaptierung des Studiums	0	0	0	1
5	e-Learning EP 51/52: Weitere Verbesserung des Angebots mit dem Ziel flexibler Studienangebote (insbes. auch in der Studieneingangsphase in Fächern mit hohen Studierendenzahlen) und eines breiten Spektrums an Lehrformen	Steigerung der Zahl der Lehrveranstaltungen mit e-Learning-Unterstützung (insgesamt 9%)	1200	1236	1272	1308

6	Qualitätsmanagement für Universitätslehrgänge: Prüfung anhand internationaler und nationaler Standards (Positionspapier uni:ko vom 2.3.09) und allfällige Umsetzung	Geprüfte Universitätslehrgänge	0	5	10	15
7	„Seniorenuniversität“ in Kooperation mit der Volkshochschule Salzburg	Durchführung eines Lehrgangs	0	1	1	1
D. Gesellschaftliche Zielsetzungen						
1	Höherer Prozentanteil an Frauen im Bereich der Professuren	Statistik	15,9% (20 / 126)*	ca. 18%	ca. 20%	ca. 22%
2	Barrierefreie Universität	Schaffung von behindertengerechter Infrastruktur in diversen Universitätsgebäuden	Planung durch Experten-Team	Gebäude Kapitelgasse 4/6	Gebäude Kapitelgasse 5/7	Gebäude Rudolfskai 42
3	Ausbildungsprogramm für Lehrlinge	Schaffung zusätzlicher Lehrlingsstellen	5	6	7	8
4	Didact_women's IT summer studies	Anzahl der Teilnehmerinnen	152	160	165	170
E. Erhöhung der Internationalität und Mobilität						
1	Förderung der Outgoing-Mobilität von Studierenden und Lehrenden	Erhöhung von Outgoing-Zahlen	333	10% zum Vorjahr	10% zum Vorjahr	10% zum Vorjahr
2	Förderung der Mehrsprachigkeit für Studierende und Lehrende und für das nicht-wissenschaftliche Personal (bei Letzterem soll bei positivem Abschluss die Kursgebühr rückerstattet werden)	Abhaltung zusätzlicher Kurse in Englisch		2	2	2
F. Interuniversitäre Kooperationen						
1	Kooperation mit der Technischen Universität München	Zahl der Absolventen/innen mit Double Degree (Bakk/ Bakk, ab 2012 auch MA/MA)	0	10	15	25
2	Kooperation mit der Universität Mozarteum (1): Aufbau eines gemeinsamen Doktorsprogramms (vgl. A/6/2 , auch oben F/4/3)	Einrichtung	-	1		
3	Kooperation mit der Universität Mozarteum (2), auch mit Pädagogischer Hochschule und özbf: Netzwerk Begabungsforschung und Hochbegabtenförderung (vgl. B/7/4)	Einrichtung	Beginn	Start	Durchführung	Durchführung
G4. Besondere Organisationseinheiten und Einrichtungen						
1	Entwicklung gesundheitsfördernder Bewegungsprogramme für Universitätsbedienstete und Studierende	Zahl der spezifischen Angebote	4	6	8	8
2	Weiterentwicklung der internetbasierten Kommunikation inkl. Inskription der USI-Veranstaltungen	Internetinskrption und interaktive homepage Kommunikation	Vorstufe der Internetinskrption erstellt	Einführung der Internetinskrption flächen-deckend	Anpassung der Internetinskrption an Kundenwünsche	Applikation der interaktiven homepage

Steuerung

Kennziffern der universitären Steuerung

Die Steuerung der Universität Salzburg erfolgt nach inhaltlichen Gesichtspunkten, geleitet von den Erfordernissen ihrer Kernprozesse, in *Forschung und Lehre*.

Davon abgeleitet gestaltet sich die Steuerung über den Strategieprozess, den Ressourceneinsatz und das Controlling bzw. Reporting wie folgt:

Strategische Steuerung

- Entwicklungsplanung der Gesamtuniversität
- Entwicklungsplanung mit den Fachbereichen (Gegenstromverfahren, Top-Down und Bottom-Up)
- Zielvereinbarungen zw. Universitätsrat und Rektorat
- Zielvereinbarungen zw. Rektorat und Fachbereichen

Ressourceneinsatz

- Sachaufwands- und Literatur- Budgetzuteilung für wissenschaftliche Einrichtungen mittels Bedarfsorientierter Grundausrüstung und Leistungsorientierter Indikatoren (Drittmittel, Doktorate, etc.)
- Zielvereinbarungsbudget als Anreiz- und Belohnungssystem
- Bedarfsorientierte Basisausstattung

Controlling bzw. Reporting

- Leistungskennzahlen entsprechend der Wissensbilanz (um Innen- und Außensteuerung in Einklang zu bringen)
- SIV ProfitCenter-Darstellung von Quartalsberichten, Quartalsabschlüssen und Forecasts –auf GuV-Basis
- Überwachung der Liquidität auf Profit Center Basis
- Drittmittelbericht monatlich (pro Projekt: Einzahlungen, Auszahlungen, aktueller Saldo)
- Laufende Budgetüberwachung pro Organisationseinheit
- Jahresabschluss (GuV, Bilanz, Anhang) zum 31.12.
- Beteiligungs- Controlling des Bundes quartalsweise

Benchmarks für Vergleich mit anderen Universitäten

Die Universität Salzburg wird diesbezüglich verstärkte Bemühungen aufbauend auf bisherige Aktivitäten (z.B. mit den Universitäten Zürich, Warwick, Science politique de Paris) setzen. Zielsetzung ist die Erstellung eines strukturierten Benchmarkingsystems bis Ende 2012.

Prozessoptimierung

Folgende Prozesse sollen einer Evaluierung bzw. einer Qualitätsanalyse unterzogen werden:

- das gesamte System der Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung
- im Hinblick auf das Gender-Budgeting ausgewählte Bereiche/Prozesse
- die Berufungs- und Habilitationsverfahren
- das Programm Hochschuldidaktik „Lehr_Pfade“
- die universitäre Forschungsförderung in Bezug auf die Förderung von StartUps sowie in Bezug auf die Verwertung geistigen Eigentums
- die Gestaltung der Studieneingangsphase
- sämtliche Maßnahmen, die der Optimierung der Erreichung der Bologna-Ziele dienen
- das Qualitätsmanagement der Universitätslehrgänge
- das gesamte Angebot des Universitätssports

Leistungsverpflichtung des Bundes (§§ 12 und 13 UG)

1. Zuteilung des Grundbudgets

Die Universität Salzburg erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben, Umsetzung der Vorhaben und Erreichung der Ziele im Zeitraum 1. Jänner 2010 bis 31. Dezember 2012 ein Grundbudget von € 237.045.000,--.

2. Zuteilung des formelgebundenen Budgets

Zusätzlich erhält die Universität Salzburg einen Betrag von € 61.242.000,-- aus dem formelgebundenen Budgetanteil.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung stellt der Universität Salzburg für die Leistungsvereinbarungsperiode 2010 – 2012 somit insgesamt ein Globalbudget in Höhe von € 298.287.000,-- (davon USI: € 2.000.000,--) zur Verfügung.

Die Bezugserhöhungen für die öffentlichen Bediensteten ab 2010 sind darin noch nicht enthalten und werden entsprechend § 12 Abs. 3 UG mittels Nachträgen zugewiesen.

3. Zahlungsmodalitäten

Die vorstehend genannten Mittel werden auf die Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode wie folgt aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2010	2011	2012
Globalbudget	€ 98.435.000,--	€ 99.628.000,--	€ 100.224.000,--

4. Sonstige Leistungen des Bundes

4.1. Bibliotheken

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund- und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG 2002; bzw. der Durchführungsverordnung gem. BGBl II Nr. 186/2005 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken, die gem. § 139 Abs. 4 UG 2002 im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

Berichtspflichten der Universität

Bis zum Inkrafttreten der Verordnung gemäß §13 Abs. 6 UG 2002 i.d.F. des Universitätsrechts-Änderungsgesetzes 2009 werden einvernehmlich folgende Berichtspflichten vereinbart:

- Ø Ziel-Werte und erreichte Ist-Werte bei den einzelnen vereinbarten Zielen sowie Erläuterung der Abweichungen von Ziel- und Ist-Werten (siehe Berichtsvorlage im Arbeitsbehelf);
- Ø Fortschrittsbericht zu den einzelnen vereinbarten Vorhaben (siehe Berichtsvorlage im Arbeitsbehelf);
- Ø Bericht über Maßnahmen und Programme zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses;
- Ø Bericht über die Gestaltung von Studieneingangsphase und Zulassungsverfahren nach § 124b UG 2002;
- Ø Bericht über den Aufbau des Qualitätsmanagementsystems (Konzept und Methoden des Qualitätsmanagements und Qualitätscontrollings);
- Ø Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals)

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und die Universität Salzburg führen zweimal jährlich Gespräche über den Stand der Umsetzung der Leistungsvereinbarung.

Die Universität Salzburg erklärt sich bereit, rechtzeitig vor den Verhandlungen über die Leistungsvereinbarung 2013 – 2015, die zwischen dem BMWF und der uniko vereinbarte Check-list zur Entwicklungsplanung (siehe Anhang) vorzulegen.

Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z 5 UG 2002)

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die Universität Salzburg ist verantwortlich für das Erreichen der in dieser Leistungsvereinbarung detailliert angeführten Ziele. Sie ergreift innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen selbstständig Korrekturmaßnahmen, die sich aufgrund laufender Überprüfung zur Zielerreichung als notwendig erweisen.

Falls die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner und nach genauer Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in den Gesprächen über die Umsetzung der Leistungsvereinbarung und in den Verhandlungen für die nächste Leistungsvereinbarung zu setzen. Beim tatsächlichen Nichterreichen der Ziele werden in der Universität die finanziellen und strukturellen Potentiale in den betroffenen Bereichen entsprechend angepasst.

Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG 2002)

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden VertragspartnerInnen bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert werden. Die Änderung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

Die in dieser Leistungsvereinbarung enthaltenen Zielwerte gehen von der bisherigen Entwicklung der Studierendenzahlen aus. Sollten die Studierendenzahlen wesentlich stärker ansteigen, wird über eine Anpassung der Zielwerte zu verhandeln sein.

Wien, am

Für den Bundesminister
Wissenschaft und Forschung

Für die Universität Salzburg

Generalsekretär
Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer

Rektor
O.Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger

Anhang

Leitfaden zur universitären Entwicklungsplanung

I. Forschung

1. Ausgangslage

- a) Welche Forschungsbereiche werden an der Universität besonders betont, wo wurden Schwerpunkte gesetzt und wo wird gegebenenfalls Spitzenforschung betrieben?
- b) Welche diesbezüglichen Maßnahmen im Infrastruktur- und Personalbereich bzw. in eventuellen ausgegliederten Gesellschaften oder Beteiligungen der Universität wurden bisher gesetzt?
- c) Welcher Bedarf und welche Entwicklung künftiger Forschungsschwerpunkte und damit verbundene Innovationen werden erwartet?
- d) Partizipiert die Universität an Exzellenzprogrammen (zB. FWF, EU, Private)? In welchen Forschungsschwerpunkten?
- e) Welche für die Weiterentwicklung der Universität essentiellen Kooperationen – interuniversitär aber auch mit anderen Einrichtungen – gibt es in den Forschungsbereichen?
- f) Welches Qualitätsmanagementsystem ist an der Universität etabliert bzw. wird in Aussicht genommen?

2. Potenziale

- a) Wie ist die Universität im Vergleich zu internationalen Forschungseinrichtungen mit vergleichbarem Leistungsspektrum positioniert? Welche besonderen Stärken zeichnen die Universität in der Forschung aus und welche Potenziale sind erkennbar, um die Forschung weiter zu verbessern?
- b) Welche Chancen ergeben sich aufgrund des eigenen Profils gegenüber anderen gleich ausgerichteten internationalen Forschungseinrichtungen sowie bestehenden wie möglichen Kooperationspartnern in der Forschungslandschaft?

3. Schwerpunkte und Ziele

- a) Welche Schwerpunkte und konkrete, möglichst messbare Ziele sind definiert, um sich im europäischen und internationalen Kontext im Bereich der Forschung zu profilieren und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu betreiben?
- b) Welche Schwerpunkte und konkrete, möglichst messbare Ziele sind außerdem definiert um
 - Frauen zu fördern?
 - Gender Mainstreaming anzuwenden?
 - die Umsetzung strukturierter Doktoratsprogramme voranzutreiben?
 - Praxisbezug sicherzustellen?
 - Wissenstransfer zu gewährleisten?

4. Zentrale Maßnahmen

Welche grundsätzlichen zentralen Maßnahmen – beispielsweise zur Forschungskultur – will die Universität innerhalb der nächsten und der übernächsten LV-Periode im Rahmen der definierten Schwerpunkte und Ziele setzen?

II. Lehre

1. Ausgangslage

- a) Wie gestaltet sich das derzeitige Studien- und Weiterbildungsangebot?
- b) Welche diesbezüglichen Maßnahmen im Infrastruktur- und Personalbereich der Universität wurden bisher gesetzt?
- c) Welcher regionale Bedarf besteht in der Aus- und Weiterbildung und wie wird sich die Nachfrage entwickeln?
- d) Welche Exzellenzprogramme existieren an der Universität?
- e) Welche für die Weiterentwicklung der Universität essentiellen Kooperationen gibt es im Bereich der Lehre?
- f) Welches Qualitätsmanagementsystem ist an der Universität etabliert bzw. wird in Aussicht genommen?

2. Potenziale

- a) Wie ist die Universität im Vergleich zu internationalen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen mit vergleichbarem Leistungsspektrum positioniert? Welche besonderen Stärken zeichnen die Universität im Studienangebot aus und welche Potenziale sind erkennbar, um die Lehre weiter zu verbessern?
- b) Welche Chancen ergeben sich aufgrund des eigenen Profils gegenüber gleich ausgerichteten Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie gegenüber bestehenden wie möglichen Kooperationspartnern im Bereich des tertiären Bildungssektors?

3. Schwerpunkte und Ziele

- a) Welche Schwerpunkte, Änderungen im Studienangebot und konkrete, möglichst messbare Ziele sind definiert, um sich im europäischen und internationalen Kontext im Bereich der Lehre zu profilieren und die Mobilität der Studierenden zu fördern?
- b) Welche Schwerpunkte, Änderungen im Studienangebot und konkrete, möglichst messbare Ziele sind außerdem definiert um
 - Frauen zu fördern?
 - Gender Mainstreaming anzuwenden?
 - Praxisbezug sicher zu stellen?
 - Die Beschäftigungsfähigkeit des Bachelors voranzutreiben bzw. zu unterstützen?
 - Studien- sowie Weiterbildungsangebote für Berufstätige zu ermöglichen?
 - Studierende mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen?
 - forschungsgeladete Lehre zu ermöglichen?
 - die Didaktikfähigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses zu fördern?

4. Zentrale Maßnahmen

Welche grundsätzlichen zentralen Maßnahmen – wie beispielsweise eine stärkere Verankerung der Lehre in wissenschaftliche Karrieren – will die Universität innerhalb der nächsten und der übernächsten LV-Periode im Rahmen der definierten Schwerpunkte und Ziele setzen?

III. Ressourcen für die geplanten Entwicklungen

- a) Welche Ressourcen werden benötigt (Grobplanung), um die gesetzten Ziele in Forschung und Lehre zu erreichen?
- b) Welche Drittmittel im weitesten Sinn (z.B. Land/ Gemeinde/ EU/ FWF/ Unternehmungen/ Stiftungen/ Fonds/ Sonstige) sind vorgesehen, um die gesetzten Ziele zu erreichen?
- c) Welche Bauprojekte sind innerhalb der nächsten und der übernächsten LV-Periode seitens der Universität geplant?